

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 21 (1945-1946)

**Heft:** 52

**Rubrik:** An unsere Leser!

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## An unsere Leser!

Mit der heutigen Ausgabe erscheint die letzte Nummer des XXI. Jahrganges unsres Organs. Der Befehl Nr. 87 der Generaladjutantur der Armee vom 13. Nov. 1939, der den «Schweizer Soldat» zur «Armeezeitung» erklärte, gestattete uns, von der vorherigen 14-tägigen Ausgabe zur 8-tägigen Ausgabe überzugehen. Die ziemlich bedeutende Steigerung der Abonnentenziffer, die durch den Aktivdienst Tatsache wurde, ermöglichte es, bei der 8-tägigen Ausgabe zu bleiben auch nach Aufhebung der «Armeezeitung».

Mit der Beendigung des Aktivdienstzustandes haben sich die Verhältnisse auch für den «Schweizer Soldat» stark geändert. Die Abonnements befinden sich in rückläufiger Bewegung. Naturgemäß ergab sich auch ein Rückgang der Einnahmen aus Inseraten, hauptsächlich herrührend aus dem Ausfall von Aufträgen von Heereslieferanten.

Damit nähern wir uns hinsichtlich der Abonnementsziffern sowohl wie hinsichtlich des Inseratenportefeuilles wieder dem Zustand, der bis 1939 bestand. Nach genauer Untersuchung der Sachlage durch die Organe der Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», wie der Druckereifirma Aschmann & Scheller AG. in Zürich, drängte sich der Entschluß auf, die 8-tägige Erscheinungsweise aufzuheben, weil deren Finanzierung mit dem Abonnementspreis von Fr. 10.— nicht mehr möglich ist. Die seit 1939 ganz erheblichen Preisaufschläge auf Papier, Druckfarbe und andere Materialien und die starke Lohnerhöhung im Buchdruckergewerbe rufen dringend nach einer Erhöhung

des Abonnementspreises. Tatsache ist, daß der «Schweizer Soldat» — unter Berücksichtigung der Ausstattung, des Inhaltes und des Umfanges — bis jetzt die billigste aller schweizerischen militärischen Zeitschriften war. Klar ist uns jedoch, daß unter den heutigen Verhältnissen eine Erhöhung des Abonnementspreises für den Abonnenten nicht wünschbar ist. Die Lösung, die sich recht eigentlich aufdrängt, liegt darin, daß wir auf die 8-tägige Erscheinungsweise verzichten und übergehen zur **Halbmonatsschrift**.

Wir beehren uns daher, unsern Lesern bekanntzugeben, daß der «Schweizer Soldat» ab 1. September 1946 regelmäßig zweimal monatlich, je auf den 15. und letzten des Monats erscheint. Vorgesehen ist ein Umfang von normalerweise 16 Seiten. 1½ bis 2 Seiten werden reserviert bleiben als «Seiten des Unteroffiziers», mit welchen der Zentralvorstand des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes sich an seine Unterverbände und Sektionen wenden kann. Gleichzeitig ist der Abonnementspreis auf **Fr. 8.—** gesenkt worden. Dieser Preis ist nach eingehenden Berechnungen nötig, um unserem Unternehmen, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse, auch weiterhin eine sichere finanzielle Grundlage zu erhalten.

An der äußern Aufmachung, der innern Ausstattung und der Grundtendenz des «Schweizer Soldats» wird der Uebergang zur Halbmonatsschrift nichts ändern. Nach wie vor wird der «Schweizer Soldat» das Organ des

schweizerischen Wehrmannes bleiben, das mutig und unerschrocken für die Aufrechterhaltung einer wirkungsvollen militärischen Landesverteidigung und einen zielbewußten Ausbau unserer Milizarmee auch dann eintreten wird, wenn die Zeitströmungen diesem hohen Ziel zur Sicherstellung unserer staatlichen Unabhängigkeit nicht günstig sind.

Wir sind sicher, daß unsere lieben Leser dem «Schweizer Soldat» auch in seiner neuen Erscheinungsform die Treue halten werden. Wir bitten Sie höflich, in Ihrem Bekanntenkreis in empfehlendem Sinne auf unser Organ hinzuweisen. Der «Schweizer Soldat» ist für jeden Offizier, Unteroffizier und Soldaten als allgemeines Orientierungsmittel über unser Wehrwesen unentbehrlich. Er hilft im bürgerlichen Haushalt mit, in der jüngern Generation den Sinn für die Unabhängigkeit und die Besonderheiten unseres Staatswesens zu pflegen.

Wir gestatten uns, darauf aufmerksam zu machen, daß in den ersten Tagen des Monats September die Abonnementsnachnahmen zum Versand gelangen und danken zum voraus allen unsern Lesern herzlich, die sich zur Einlösung des Abonnementsbetrages von Fr. 8.— entschließen und damit das Fundament unseres von den höchsten Militärbehörden begrüßten und günstig beurteilten Unternehmens stützen helfen.

Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“  
Buchdruckerei Aschmann & Scheller AG.,  
Zürich

## Nachkriegsgedanken

(Fortsetzung und Schluß)

Obwohl der Armee eine große Bedeutung als Erzieherin zukommt, ist es doch unsern Instruktoren in den kurzen Ausbildungszeiten nicht möglich, dem jungen Schweizer die fehlende Kinderstube zu ersetzen. Hier sind heute noch die Ausführungen von General Wille in seinem Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst 1914—1918 aktuell und wahr: «Die Charakterbildung eines späteren Divisionskommandanten erhält zur natürlichen Veranlagung hiezu die erste Beeinflussung schon im Vaterhaus und in der Schule. Militärisch bestimmend für das Wesen sind sodann die am eigenen Leib erlarnete erste Soldatenerziehung als Rekrut, Unteroffizier und Offizierschüler. Der neuernannte Leutnant ist noch beeinflussbar, nachher aber beginnt er sich aus den bewußt oder unbewußt er-

lebten Erfahrungen die eigene Grundanschauung selbst zu bilden. In dem Alter aber, in dem der Offizier zum erstenmal als selbständiger Kommandant an die Spitze einer Einheit tritt, ist sein Charakter als Mann im wesentlichen abgeschlossen. Hier muß er sich über seine Befähigung zum eigentlichen Führer, zum Hauptmann, ausweisen. Später ist der Charakter und die persönliche Auffassung nicht mehr korrigierbar. In den höheren Kommandostellen erweitert sich nur der Gesichtskreis und die Eignung hängt allein ab von der Fähigkeit, auch größere Verhältnisse zu überblicken und vom Besitz der Charakterstärke, die die vermehrte Verantwortung verlangt.» Weiter sagt General Wille: «Die Qualität der Truppe wird durch die Qualität der Vorgesetzten bestimmt.»

Es ist nun unvermeidlich, daß bei unserem Milizsystem, das jedem Bürger die Offizierslaufbahn freigibt, hie und da einer Offizier wird, der den Anforderungen nicht entspricht. In unserer Armee gibt es aber genügend Möglichkeiten, die Leute entsprechend ihrer Eignung einzusetzen und einzuteilen.

Wenn man aber heute vom Anstand gegenüber Soldaten spricht, so gilt gerade für die kommende Nachkriegszeit der Grundsatz für alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten: Anstand gegenüber Zivilisten.

Es liegt in der Natur der Sache, daß gerade nach langen Diensten das Bedürfnis unter Kader und Mannschaften sich bemerkbar macht, einmal zusammensitzen und zu feiern. Niemand kann etwas dagegen einwenden. Oft waren es die